

Wahlprüfsteine Stadtelternbeirat:

1. Kitabedarfsplanung

Seit mehreren Jahren gibt es eine Diskrepanz zwischen Kitabedarfsplanung und Kitaplatzbedarf in Jena. Gerade für Eltern die nach Jena ziehen oder, die ihr erstes Kind anmelden möchten wird es zu einem Glücksfall einen Platz zur Mitte oder am Ende des Kitajahres zu bekommen.

Welche Maßnahmen ergreifen Sie um zeitnah eine Bedarfsplanung so zu gestalten, dass der o.g. Entwicklung Rechnung getragen wird?

In den vergangenen Jahren gab es im Bedarf extreme Abweichungen. Allein in der Geburtenzahl gibt es eine Schwankung etwa 100 Kindern – das ist eine mittelgroße Kita. 2015/2016 sind etwa 300 Kinder unter 6 Jahre als Flüchtlinge nach Jena gekommen. Davon besuchten nur etwa die Hälfte eine Kita, was wegen des Spracherwerbs eigentlich für alle notwendig wäre. Keine Stadt kann derartige Schwankungen problemlos abfangen.

Aus statistischen Daten werden regelmäßig Prognosen berechnet, die in den vergangenen Jahren fast immer zu niedrig lagen. Ein wenig scheint da die Hoffnung, auf teure Investitionen verzichten zu können, der Vater der Prognose gewesen zu sein. Das muss in Zukunft kritischer betrachtet werden. Es würde helfen, die Geburtenzahlen das ganze Jahr über mit der Prognose zu vergleichen, um schneller eingreifen zu können. Auf keinen Fall dürfen Kapazitäten abgebaut werden, wenn es eine Delle bei den Geburten gibt.

Einen Spielraum könnten variable Gebäude schaffen, die als Kita, Grundschulerweiterung, Freizeitraum oder sogar als Seniorentreff verwendbar sind. Da will bisher noch keiner ran, obwohl es anderswo funktioniert.

2. Kitainvestitionsprogramm

Die Stadt hat in den letzten fast 30 Jahren sehr viel in Kitas investiert.

Wie streben Sie an, die durchaus hohen Standards zu halten? Werden Sie weiterhin Kitas als Gebäude der öffentlichen Daseinsfürsorge bei anstehenden Neubauten und Sanierungen in Sachen Planungskapazitäten und finanzielle Kapazitäten der Stadt priorisieren?

Es gibt einen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz. Schon deshalb muss für entsprechende Betreuungsmöglichkeiten gesorgt werden. Die hohen Wachstumsraten bei Geburten seit der Jahrtausendwende waren nach dem Nachwende-Einbruch vor allem ein Aufholen. Künftig wird der Anstieg geringer ausfallen, sodass der Schwerpunkt auf der Erhaltung der Kitas liegen wird. Die zahlreichen neuen Wohngebiete im Nordraum der Stadt werden dort jedoch auch eine zusätzliche Kita nötig machen.

Natürlich darf man andere Teile der Daseinsvorsorge darüber nicht vernachlässigen. Kinder wachsen und brauchen in kurzer Zeit eine Grundschule statt einer Kita. Leider wurden in letzter Zeit zahlreiche sehr teure Prestigeprojekte in der Stadt beschlossen, die kaum noch Spielraum für notwendige Infrastruktur lassen.

3. Fachkräftemangel

Das neue Kitagesetz sieht Verbesserungen im Personalschlüssel vor.

Welche Maßnahmen werden Sie für die Kommunalen Kitas ergreifen, dass bei dem aktuellen Fachkräftemangel diese zusätzlichen Pädagogen auch angeworben werden können?

Die Landesregierung hat sich mit dem kostenfreien letzten Kita-Jahr leider vorrangig für ein Geldgeschenk statt Investition in Qualität entschieden. Ein Anreiz, dass Eltern ihr Kind vor der Einschulung in die Kita schicken, ist bei einer Nutzungsquote von 98 % eigentlich überflüssig, die Ersparnis natürlich willkommen. Der Personalschlüssel wurde lediglich für

Kinder im vierten Lebensjahr von 16 auf 12 verringert – wodurch das Personalproblem übersichtlich bleibt.

Jena ist in der günstigen Lage, dass pädagogische Fachkräfte hier ausgebildet werden, die man nur noch in der Stadt halten muss. Die beste Voraussetzung dafür wären sichere Arbeitsplätze mit einer angemessenen Bezahlung. Bisher werden Arbeitsplätze fast ausschließlich befristet angeboten. Obendrein gibt es Modelle mit übers Jahr schwankenden Stundenzahlen, weil die Kinderzahl jeweils im September zum Schulanfang um etwa ein Fünftel abnimmt und dann langsam wieder ansteigt. Das gibt den Erzieherinnen und Erziehern keine wirkliche Perspektive. Für sichere und stabile Arbeitsverhältnisse wäre mehr Geld im System nötig. Dann könnte man den niedrigeren Betreuungsschlüssel im Herbst als Chance für bessere Betreuung sehen statt als finanzielle Belastung der Stadt. Da sich Jena eine vergleichsweise niedrige Obergrenze bei den Kitagebühren leistet, gibt es für die Stadt wenig Spielraum.

4. Übergang Kita – Schule

Der Übergang von Kita zur Schule – nicht nur zur Wunschschule – ist zunehmend mit Ängsten bei Eltern und Kindern verbunden.

Wie schätzen Sie die Situation der Grundschulen in Jena hinsichtlich der Platzkapazität ein?

Werden Sie sich für Schulneubauten im Grundschulbereich einsetzen?

Werden Sie sich für Schulneubauten von weiterführenden Schulen einsetzen? Wenn ja:

Welche Schulform?

In den Schulen wird in den nächsten Jahren das gleiche Problem ankommen, das wir in den letzten beiden im Kita-Bereich hatten: ein extrem starker Jahrgang zusammen mit etwa 50 Flüchtlingskindern. 2021 wird es vor allem in Ost und Winzerla in den Grundschulen knapp. Da der Bedarf schon 2022 wieder geringer sein wird, sind zusätzliche Klassenzüge in den vorhandenen Schulen wahrscheinlich der bessere Ansatz als die Planung eines Neubaus, der erst ans Netz gehen würde, wenn die maximale Schülerzahl schon durch ist. Der Umbau des Angergymnasiums zum Verwaltungsgebäude war für die Jenaer Bildungslandschaft ein Bärendienst, weil er im Zentrum ein Loch hinterlassen hat. Mitte/West ist unterversorgt.

Noch dringender ist allerdings die Situation im Nordraum. In Zwätzen wird angesichts der großen Wohnbauprojekte mit über 1100 vorwiegend großen Wohnungen für Familien eine weiterführende Schule notwendig. Da es bisher zwei Gymnasien gibt, sollte das wahrscheinlich eine Gemeinschaftsschule werden. Dieses Modell wird von den Eltern stark nachgefragt, weil es den Schülern mehr Zeit lässt, um sich für den richtigen Bildungsweg zu entscheiden.

5. Hundetoiletten im Stadtgebiet

Immer wieder ist es ein großes Ärgernis für Eltern, dass die Spielwiesen und Wegränder im Stadtgebiet durch Hundekot verschmutzt sind. Oft liegt es schlicht daran, dass Hundebesitzer für den Spaziergang zu wenig Tüten einstecken haben.

Werden Sie im Sinne der Sauberkeit unserer Stadt flächendeckend Hundetoiletten aufbauen?

Nach meiner Erfahrung beseitigen fast alle Hundehalter die Hinterlassenschaften ihrer Hunde. Der Hundehaufen auf dem Gehweg ist inzwischen ein aussterbendes Ärgernis. Wenn nicht, sollte eigentlich das Ordnungsamt aktiv werden – ebenso wie bei anderem Müll. Allerdings wird die Beseitigung nie restlos sein. Deshalb haben Hunde auf Spielplätzen und Spielwiesen nichts zu suchen. Die Stadt braucht abgegrenzte Hundewiesen. Eine hundertprozentig saubere und sterile Stadt wird man auch damit nicht erreichen, zumal zahlreiche Wildtiere wie Füchse, Igel oder Marder die Hundetoiletten ignorieren. Dagegen hilft nur Händewaschen.

Dr. Heidrun Jänchen